

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 46 (1999)
Heft: 1-2

Artikel: Bevölkerung fühlt sich wieder sicherer
Autor: Reinmann, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adligenswil + Meggen + Meierskappel + Urdigenswil = ZSO Habsburg

Gemeinsam ins nächste Jahrtausend

Ende 1997 wurden erste Gespräche geführt – seit dem 1. Januar 1999 ist es soweit: Aus den vier gemeindeeigenen Zivilschutzorganisationen (ZSO) von Adligenswil, Meggen, Meierskappel und Urdigenswil wird eine gemeinsame regionalisierte «ZSO Habsburg».

STEPHAN LACKNER

Die schweizerische Sicherheitspolitik im allgemeinen und der Zivilschutz im besonderen erfährt seit geraumer Zeit eine integrale Neuorientierung. Auf diesem Hintergrund haben die Gemeinden Adligenswil, Meggen, Meierskappel und Urdigenswil für die zukünftige Entwicklung ihres Zivilschutzes klare Zielsetzungen festgelegt. Mit einer effizienten Neuorganisation gilt es primär für ein mögliches Engagement im Katastrophen- und Notfallfall in Friedenszeiten gerüstet zu sein. Gleichzeitig sollen nach Abschluss aller Einführungarbeiten mit einem neuen straffen Organisationskonzept wesentliche Kosteneinsparungen erzielt werden.

«Deshalb», so Gemeinderat Bruno Müller (Urdigenswil), «wurden – durch die kantonalen Amtesstellen angeregt – bereits 1997 erste informelle Gespräche unter den benachbarten Gemeinden geführt. Hierbei hat sich rasch gezeigt, dass ein gemeinsames Vorgehen durchaus sinnvoll ist.»

Eine gemeindeübergreifende Planungsgruppe unter der Leitung von Bruno Müller hat sich seither intensiv mit den Möglichkeiten einer regionalen Lösung

auseinandergesetzt. Nach kurzer Rücksprache mit dem Vorsteher des Kantonalen Amtes für Zivilschutz, Hermann Suter, durfte sie dabei von Anfang an auf die volle fachliche und auch logistische Unterstützung des Kantons zählen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass der fachliche Teil in einem Fachausschuss von den Chefs der einzelnen Gemeindezivilschutzorganisationen und einer Vertreterin der Zivilschutzstellenleitungen unter der Leitung des Stv. Ausbildungschefs der Region See, Theo Glanzmann, erarbeitet wurde.

Kostentragung nach Einwohnerzahl

Das Ergebnis all dieser Arbeiten darf sich durchaus sehen lassen. Mit der Regionalisierung und Bildung einer gemeindeübergreifenden ZSO Habsburg kann der personelle Soll-Bestand in Leitung und Formation von bisher 830 auf 407 Zivilschutzangehörige gesenkt werden. Alle nötigen Schutzbauten für die Organisation sind vorhanden und können mit den neuen Beständen auch weiterhin betrieben werden. Teilweise werden die Anlagen – ohne Umbau und Ausbauten – für einen anderen Zweck verwendet und auch die bestehenden Übermittlungseinrichtungen werden weiterhin genutzt.

Als Führungsstandort der ZSO Habsburg wurde der bestehende Ortskommandoposten (KP Typ I) der Gemeinde Meggen bestimmt. Ebenso wird die ZSO Habsburg von einer zentral in Meggen gelegenen Verwaltungs- und Zivilschutzstelle aus betreut. Die Überwachung und Betreuung

obliegt einer durch den Gemeinderat der vier Vertragsgemeinden gewählten Zivilschutzkommission. Für die zentralen Funktionen: Zivilschutzkommission, ZSGemeindeverantwortliche, Chef ZSO und Leiter Verwaltungs-/Zivilschutzstelle bestehen spezifische Leistungsaufträge.

Mit der Zusammenlegung der Zivilschutzstellenleitungen entsteht ein öffentlich auszuschreibendes Teilstipendium von 50 Prozent. In der ersten Phase der Zusammenführung 1999 ist eine Ausweitung bis zu 80 Prozent vorgesehen. Neben dieser Stelle ist als Milizfunktion auch der Chef der ZSO Habsburg neu zu besetzen. Mit dieser Neuordnung entsteht somit eine schlagkräftige und auch kostengünstigere Organisation.

In einem gemeinsamen Vertrag haben hierzu die Gemeinden Adligenswil, Meggen, Meierskappel und Urdigenswil die Zusammenlegung und Führung einer inskünftig gemeinsamen Zivilschutzorganisation «ZSO Habsburg» vereinbart. Die kostenmässige Beteiligung der einzelnen Gemeinden richtet sich hierbei nach der Einwohnerzahl und der nach taktischer Gliederung festgelegten Anzahl Blöcke. Sie beträgt zurzeit gerundet für Adligenswil 32,9 %, Meggen 48,4 %, Meierskappel 6,5 %, Urdigenswil 12,2 %.

Nach der Planung geht es nun in einem Zeitraum von rund zwei Jahren um die Umsetzung der neuen Struktur. Die Planungen und Einsatzvorbereitungen aus vier Organisationen sind zusammenzuführen. Die Alarmierung der Bevölkerung in Friedenszeiten ist zu überprüfen und die Zuweisung der Bevölkerung zu den Schutzzonen in eine Planung zu integrieren. Gleichzeitig ist auch die Führung in ausserordentlichen Lagen in den vier Vertragsgemeinden zu überarbeiten. □

Zivilschutz patrouilliert in Würenlos

Bevölkerung fühlt sich wieder sicherer

rei. Seit dem 16. November 1998 patrouillieren Angehörige des neu ins Leben gerufenen Gemeindesicherheitsdienstes in den Quartieren der Aargauer Gemeinde Würenlos mit ihren rund 4500 Einwohnern. Es sind Zivilschützer, die sich freiwillig für diesen Dienst gemeldet haben.

Der Beginn der kalten Jahreszeit mit ihren kurzen Tagen und dem frühen Hereinbrechen der Dämmerung liess gesamtschwei-

zerisch die Zahl der Einbrüche sprunghaft ansteigen. Es sind vor allem mafiaähnlich organisierte, bestens ausgebildete und professionell organisierte ausländische Banden, welche in unserem Land auf Raubzug ausgehen. Ein besonders unsicheres Pflaster – und das während des ganzen Jahres – ist die Gemeinde Würenlos. Die zahlreichen Einfamilienhäusern und die Nähe zur Autobahn verlocken zum schnellen Zugriff auf Hab und Gut. Bis ein Einbruch entdeckt ist,

sind die Täter längst über alle Berge. Der Polizei bleibt jeweils nur noch die Tatbestandsaufnahme.

Über 50 Freiwillige

Angesichts der Massierung von Einbrüchen und anderen kriminellen Taten fühlte sich die Bevölkerung von Würenlos zunehmend verunsichert und rief nach Massnahmen, insbesondere nach gröserer Polizeipräsenz. Diese stösst jedoch angesichts der eher knappen Polizeibestände und der vielen anderen der Polizei zugewiesenen Aufgaben sehr rasch an Grenzen. Der Gemeinderat suchte daher nach einer anderen Lösung und fand sie mit der

Organisation eines Gemeindesicherheitsdienstes, der sich aus Angehörigen der örtlichen Zivilschutzorganisation zusammensetzt. Der Gemeinderat machte damit nach vorgängigen Abklärungen bei der Abteilung für Zivile Verteidigung des Kantons

Aargau und der Kantonspolizei von der Möglichkeit der Zuweisung von Schutzdienstpflichtigen an kantonale und kommunale Polizeikorps Gebrauch. Auf einen Aufruf hin meldeten sich über 50 Freiwillige, die nun nach Instruktion durch die

Kantonspolizei für den Patrouillendienst eingesetzt werden. Sie sind unbewaffnet.

Dienst an der Bevölkerung

Der Sicherheitsdienst übt seine Tätigkeit nach Dienstplan aus und patrouilliert vorzugsweise nach Einbruch der Dämmerung. Die Polizei hofft, aufgrund dieser Massnahmen frühzeitig über verdächtige Vorkommnisse informiert zu werden. «Die Leute des Sicherheitsdienstes sollen nicht Rambos spielen und Verdächtige verhaften», sagte der zuständige Ressortchef im Gemeinderat, Max Allmendinger. «Sie sollen vor allem beobachten, sich umhören und verdächtige Wahrnehmungen melden. Die persönliche Sicherheit ist oberstes Gebot.»

Laut Allmendinger verspricht man sich allein schon von der Präsenz dieser Leute, die optisch zusätzlich signalisiert sind, eine präventive Wirkung. Als Ortsansässige werden sie von den Bewohnern auch angesprochen und bekommen auf diesem Weg zusätzliche Hinweise.

Ausgesprochen positiv reagiert nach den ersten Erfahrungen die Bevölkerung, welche sich dank der getroffenen Massnahmen sicherer fühlt. Der Einsatz von Schutzdienstpflichtigen für den Sicherheitsdienst findet hohe Akzeptanz. «Eine gute Sache für den Zivilschutz», ist die überwiegende Meinung. □

Pilotversuch in Suhr

rei. In der Aarauer Vorortgemeinde Suhr mit nahezu 8000 Einwohnern wollte der Gemeinderat nicht zuwarten, bis die Lage kritisch wurde. Die in anderen Gemeinden starke Zunahme von Einbruchdiebstählen durch organisierte, mobile Banden veranlasste den Gemeinderat, gestützt auf die «Crime-Stop»-Kampagne der Kantonspolizei, Massnahmen zu ergreifen. Vorerst auf Zeit – vom 4. Dezember 1998 bis 17. Januar 1999 – waren jeden Abend Zivilschutzpflichtige in Zweierpatrouillen in ausgewählten Quartieren auf Kontrollgang. Erst nach Auswertung der Resultate will der Gemeinderat entscheiden, ob und in welcher Form dieser Sicherheitsdienst weitergeführt werden soll. «Zivilschutz» bleibt auf jeden Fall dran.

Wie Marcel Romanens, Chef ZSO Suhr, berichtete, wurden die Leute auf Basis der Freiwilligkeit rekrutiert. «Es war überhaupt kein Problem, 40 Personen zu finden», sagte Romanens. «Ausgerüstet sind sie mit Natel, Stablampe und gesundem Menschenverstand.» Die Patrouillen zirkulieren frei in den Quartieren und können dabei ihre Orts- und Personenkenntnisse nutzbringend anwenden. Auf keinen Fall sollen sie bei verdächtigen Wahrnehmungen selber aktiv werden. In der Gemeinde Suhr sind die Voraussetzungen für Sicherheitsaufgaben des Zivilschutzes insofern günstig, als die Gemeinde einen sehr aktiven Zivilschutz hat, der jedes Jahr mindestens zwei kommunale Übungen durchführt. Romanens: «Die Leute kennen sich und sind motiviert. Es ist zu hoffen, dass unser Engagement auch in anderen Gemeinden auf Interesse stösst. Niemand könnte diesen Auftrag vom Personalaufwand und den Kosten her besser wahrnehmen als der Zivilschutz.» In Suhr kommt hinzu, dass der Ressortleiter im Gemeinderat, Hans Rufli, Beamter der Kriminalpolizei ist und damit bestens prädestiniert zur Weitergabe seines Wissens. □

Der Stadtzürcher Zivilschutz reduziert seinen Bestand weiter

Immer noch nicht schlank genug

JM. Anlässlich des 13. Pressegespräches des Bevölkerungsschutzes der Stadt Zürich orientierten am 1. Dezember 1998 Stadträtin Esther Maurer, Vorsteherin des Polizeidepartements, sowie Franz Freuler, Chef der ZSO, Alfred Levi, Stellvertreter des ZSO-Chefs, und Margareta Schär, Leiterin des Altersheims Stampfenbach, über Erfahrungen mit dem Zivilschutz und über dessen Aufbruch in die nächste einschneidende Optimierungsphase.

Der städtische Zivilschutz Zürich unterzieht sich einer Schlankheitskur und baut seine Leistungen für die Allgemeinheit aus. Ab 1999 wird in der Stadt Zürich die Zahl der Dienstpflichtigen um rund 3000 reduziert. Gleichzeitig werden die bisher getrennt geführten Dienstzweige Bevölke-

rungsschutzdienst und Betreuungsdienst zusammengelegt. «Wir brauchen in der Stadt Zürich einen glaubwürdigen, leistungsfähigen und der sicherheitspolitischen Lage angepassten Zivilschutz im Dienste der Allgemeinheit», sagt Esther Maurer, Vorsteherin des Polizeidepartements.

Die Reduktion der Dienstpflichtigen erfolgt im Rahmen des Bundesratsbeschlusses, der ab 1999 gesamtschweizerisch eine Verminderung der Anzahl Schutzdienstpflichtiger um rund 55 000 vorsieht. Für die Stadt Zürich bedeutet dies, dass der Zivilschutz per Ende 1998 zusätzlich zu den Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1946 auch jene der Jahrgänge 1947 und 1948 entlassen wird. Die Zusammenlegung der Dienstzweige Bevölkerungsschutzdienst und Betreuungsdienst beweckt deutlich bessere Ausbildungs- und Einsatzmöglich-

keiten für die einzelnen Schutzdienstpflichtigen. «Insbesondere möchten wir vermehrt Inhalte aus dem Bereich Katastrophen- und Nothilfe in die entsprechenden Ausbildungsdienste einbeziehen», sagte Franz Freuler, Chef der Zivilschutzorganisation. Angepasst werden gesamtschweizerisch zudem die Sollbestandesvorgaben für die Schutzverantwortlichen. Der Bestand in der Zivilschutzorganisation der Stadt Zürich wird sich dadurch um rund 1000 Schutzdienstpflichtige verkleinern. Eine Reduktion ergibt sich gemäss Bundesratsbeschluss auch bei den Rettungszügen.

Dienst an der Gemeinschaft wird ausgebaut

Trotz Reduktion der Zahl der Dienstpflichtigen hat sich der städtische Zivilschutz zum Ziel gesetzt, die notwendigen Formationen zu schulen und zu trainieren sowie die personellen Mittel für Notlagen bereitzuhalten. Außerdem soll die Werterhaltung der Anlagen und des Materials sicher-